

## David Schutter **Glove in Hand**

2. Mai - 27. Juni 2015, Dienstag - Samstag 11:00 - 18:00 Uhr

Eröffnung: Freitag, 1. Mai 18:00 - 21:00 Uhr

2. Mai - 27. Juni 2015

### Presstext

**Berlin** – „Glove in Hand“ ist die dritte Einzelausstellung des 1974 geborenen Künstlers David Schutter bei Aurel Scheibler. Gezeigt werden Gemälde, die bis zum 27. Juni zu sehen sind.

Wir laden Sie herzlich ein zur Eröffnung am Freitag, den 1. Mai von 19:00 bis 21 Uhr.

#### *Der 11. Tag*

*Die Sklaven des Königs trugen mich in einer Hängematte an den Fluss Kongo, der über zwei lange Meilen entfernt lag. Bei meiner Ankunft konnte ich, von einem Hügel aus, unser Schiff an der Beuge des Padron liegen sehen. Ich mietete für zwei Ellen blauen Stoffes ein Boot, um mich über den Fluss setzen zu lassen.*

-Pieter Van Den Broeke,  
Leitender Handelsmann und Admiral der  
Dutch East India Company, aus seinem  
Tagebuch „Third Voyage to Angola“, 1612

Ein Jahr vor diesem Eintrag brachte Pieter Van Den Broeke 65.000 Pfund Elfenbein nach Amsterdam. Bald darauf wurde er mit seinem Titel geehrt. Später, von seiner Firma mit dem Handelsverkehr der Banda Inseln beauftragt, dezimierte er in seinem Streben nach einem Monopol im Handel mit Muskatnuss und Gewürznelken, die einheimische Bevölkerungszahl so drastisch, dass die Inseln neu besiedelt werden mussten, um mit der Geschwindigkeit des Exports Schritt zu halten.

Franz Hals malte Van Den Broeke und seine Zeitgenossen aus Rotterdam und Haarlem von den 1630ern bis 1650ern Jahren. Diese ein-prozentige Elite gründete eine frühe Form der Beteiligungsgesellschaft, die in die Dutch East India Company investierte und dessen Kolonialprojekt sie unterstützte. Als „neue Reiche“ waren diese ehemaligen Seefahrer und Kaufmänner, Brauer und Bürger, auf der Suche nach einer neuen Art der Porträtmalerei, die angemessen ihren Aufstieg aus einfachen Verhältnissen schildern und darstellen konnte. Frans Hals offene Pinselführung wurde auf dem Markt als Malerei der „rauen Manier“ beschrieben. Diese „raue Manier“, die an die beliebte und modische Malerei der Flamen Antony van Dyck und Peter Paul Rubens erinnerte, bot eine verlockende Stilmetapher, mit der sich diese rauen Kapitalisten als Selfmademan, dem Kultur und Kultiviertheit neu war, darstellen ließen, während sie latent ihre Vorherrschaft über Arbeitskräfte und Macht offenbarten.

Anhaltende Formen der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts zeigen signifikant auf, wie durch die beschreibende Hand des Malers die malerische Syntax wiederholt neu definiert wurde. Flinke Pinselführung und ein aufmerksamer, scharfer Blick für Charakter, vermitteln den Portraits eine Direktheit, die den Affektionen der Repräsentation im Portraitgenre zu widersprechen scheint. Der sportliche Eifer seines Pinsels vermittelte eine Art Naturalismus der illusorische Perfektion sowie Treue und Ehrlichkeit ansprach, gleich dem beliebten Idiom „Hand in Glove“ [wie das deutsche „Hand in Hand“].

Sein charakteristischer Zug aber war das Ansammeln von Marktkräften, gelenkt durch die auftraggebende Schicht der neuen kolonialen Macht, die durch ihren Einfluss auf Besitz, den Handschuh in der Hand hielt.

In einer Folge von fünf Gemälden, bezieht sich der amerikanische Künstler David Schutter auf fünf Gemälde von Frans Hals, die die oben beschriebene Gesellschaftsschicht repräsentieren. Er studierte diese, sowie ein Portrait von Van Den Broeke, in britischen und amerikanischen Sammlungen. Schutter hat sein Quellenmaterial eins zu eins mit ähnlichen Materialien und ohne Erinnerungshilfen umgearbeitet, so dass die entstehenden Objekte gleichzeitig vertraut und entfremdet scheinen.

Schutters Vorgehensweise ist weniger ein Erinnerungstest, sondern vielmehr eine phänomenologische Studie, die sich mit der Distanz und Problematiken während der Entstehung eines Gemäldes auseinandersetzt. Seine Werke in der Ausstellung sind gleichermaßen als performative Wiederholungen ihrer Quellen zu verstehen als auch als eigenständige Bilder.

Als Solche formen sie das Repertoire seiner wiederholten Studien an den Originalen, die über die beunruhigende Repetition von Form über Inhalt nachdenken. David Schutters Untersuchungen sind keine Hommage, sondern ein Schritt in Richtung des Verstehens fortbestehender Erwartungen an Gemälde als Träger historischer Wertevorstellungen. Schutter nähert sich seinen Untersuchungsobjekten in der Tradition philosophischer Fragestellung, indem er mit der Studie der Objektoberflächen beginnt. Seine Fragen erfordern Antworten darauf, wie wir unser Verständnis der Vergangenheit neu aufschichten, während wir Repräsentationen der Gegenwart entwickeln; wie wir abgegrenzte Kategorien freilegen und neues Wissen aus dieser Erfahrung gewinnen; und wie wiederholte Fragen ultimativ Formen der Beschreibung in einer Welt werden, in der die Vergangenheit oft als schwierige und bestreitbare Vorzeitigkeit besteht.

David Schutter hatte Einzelausstellungen an der Gemäldegalerie Berlin; der Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh; dem Museum of Contemporary Art, Chicago; bei Aurel Scheibler, Berlin; Sikkema Jenkins & Co, New York; und der Rhona Hoffmann Gallery, Chicago.

In seiner Ausstellung „Rendition“ am Logan Center for the Arts in Chicago, transponierte Schutter ein maßstabgetreues Modell des Raumes 224 des 19. Jahrhundert Flügels des Art Institute of Chicago, und führte die vier Gemälde aus, die der Raum beinhaltet. Seine Arbeit wurde vor kurzem in „The Way of the Shovel“ im Museum of Contemporary Art, Chicago und in Gruppenausstellungen in The David Roberts Art Foundation, London, wo seine Bilder nach Jacob van Ruisdaels „Haarlem“ circa 1670 im Dialog mit Gerhard Richters Werk „Fuji“ hängen; auf der Glasgow International Biennial in dem vom Maler Merlin James kuratierten Bereich; und am Magasin, Centre National d'Art Contemporain, Grenoble, gezeigt.

David Schutter ist Träger des 2015 Rome Prize der American Academy in Rom. Der Künstler lebt und arbeitet in Chicago.

Er lehrt am Department of Visual Arts der University of Chicago.